



Das stete Vertrauen zum Fluss des Lebens

Mario Walz

Der frühe Frühling ist den Wolken gewichen, aber das Herz bleibt offen und in voller Freude auf das, was kommen mag. Eine sehr merkwürdig vielseitige Zeit zur Zeit. Und nach wie vor werden die Menschen jetzt mit ihren unbearbeiteten Gedanken und Gefühlen konfrontiert. Wobei jeder seine eigene Weise hat, damit umzugehen. Viele leiden nur darunter, dass in ihnen plötzlich so viel geschieht. Oder sie blicken nur nach außen, um anhand der Resonanzen, die in ihr Leben treten, in bares Erstaunen auszubrechen. Ohne zu erkennen, dass sie selbst die Ursache für diese Entwicklungen sind. Ob das Krankheiten sind oder Trennungen: Es hat alles seinen Ursprung im eigenen Denken.

Selbst wenn sich die äußeren Mächte gegen einen stellen. Auch diese Erfahrungen sind Resonanz und finden ihre Ursache im eigenen Denken und Handeln. Auch wenn dies schmerzt, die Selbsterkenntnis ist der einzige Weg aus der Falle. Und nur durch die Erkenntnis, wo wir uns selbst blockieren, finden wir die Tür in die Freiheit. Manchmal kann man aber an den äußeren Begebenheiten wenig ausrichten, selbst wenn wir unser Innerstes verändert haben. Weil wir ein Leben leben, in dem eben viele Dinge zusammenspielen.

Zum Beispiel das Thema Finanzen. Je nachdem auf welchem Arbeits-Spielfeld man sich bewegt, ist es eben schwieriger, reich zu werden. Oder Erfolg zu haben. Wobei man sich dann auch die Frage stellen sollte, wie definiert man Erfolg? Benötigt man tatsächlich den Reichtum, den man sich so erwünscht? Manche Talente und Fähigkeiten werden in diesen Zeiten eben nicht ausreichend honoriert. Da kann dann auch keine innere Befreiung etwas daran ändern.

Wenn ich in einem See fische, der nur drei Fische zur Verfügung hat, kann ich nicht mehr rausholen. Ich könnte natürlich in einem anderen Tümpel fischen gehen. Ein Tümpel, indem sich viele Fische tummeln. Doch dazu müssten wir uns wahrscheinlich in einer Weise verändern, die wir vielleicht gar nicht wollen.

Wenn ich meine Talente leben will, muss ich eben akzeptieren, wie meine Fähigkeiten vom Kollektiv honoriert werden. Selbst wenn andere, die ähnliches anbieten, scheinbar mehr Erfolg haben. Da muss man genau hinsehen, ob ich A) das Finanzthema generell geklärt habe, und ob ich B) überhaupt bereit bin, mich in einen Beruf zu begeben, der mir nicht hundertprozentig entspricht, nur des schnöden Mammons Willen.

Abgesehen davon, dass wir innerlich bereits reich sind (ohne dies oft zu bemerken), und wahrer Erfolg nicht unbedingt in Euro zu messen ist, sind gerade jene, die sich in dem Bewusstsein der Veränderung tummeln, oft unzufrieden mit dem herrschenden System.

Wenn man das aktuelle, extrem materialistische System aber ablehnt, ist es auch kein Wunder, dass man das damit verbundene Finanzkonzept in denselben Topf wirft, und dementsprechend ablehnt. Eine Diskrepanz, die das einfache Dasein erheblich erschwert.

Einerseits wollen wir Geld verdienen, aber andererseits wollen wir eine neue Welt aufbauen. Diese beiden Gedanken torpedieren sich gegenseitig, bis wir eine Möglichkeit finden, das Thema zu harmonisieren. Solange bleibt eins:

Die Akzeptanz dessen, was gerade ist.

Geben wir uns einfach dem Augenblick hin und nehmen das Leben so an, wie es eben ist. In dieser Akzeptanz entsteht eine Ruhe, in der Vertrauen zu finden ist. Und schon allein dadurch erschaffen wir eine neue Resonanz, die sich dann auch in unserem Äußeren zeigen wird.

Verwurzelt in diesem Vertrauen erkennen wir, dass das Leben immer weiter geht. Auch die schwierigen Situationen sind einmal vorbei. Und das geht einfacher, wenn wir das Leben in aller Ruhe und ohne Stress annehmen. Auch wenn die Finanzen uns mal wieder an die Kante drücken, und wir uns am Abgrund entlanghangeln: Es ist, wie es ist. Diese innere Ruhe und das stete Vertrauen zum Fluss des Lebens hilft uns aus diesem Tal, bis unsere individuelle Kraft mit der kollektiven Kraft zusammenfließt, und Geld endlich dahin fließt wo es sinnvoll ist.

Solange gilt es für uns, Ruhe zu bewahren und uns nicht kirre machen zu lassen. Denn es geht immer weiter :-)



Namastè